

Die Sennenpuppe



Oper von
Ernst
Ludwig
Leitner

17. Mai 2011, 19.30 Uhr, Tiroler Landestheater, Großes Haus, Innsbruck

Bläserphilharmonie Mozarteum Salzburg

Musikalische Leitung: Hansjörg Angerer

Libretto: Alois Schöpf

Regie und Bühnenbild: Erich Hörtnagl

Eine völlig neue Art von Oper präsentierte die Bläserphilharmonie Mozarteum Salzburg unter der Leitung ihres Chefdirigenten Hansjörg Angerer bei der viel bejubelten Uraufführung im Sommer 2008 im Rahmen der Gmundner Festwochen. „Die Sennenpuppe“ von Ernst Ludwig Leitner ist nicht nur die Vertonung einer der interessantesten und berühmtesten Sagen des Alpenraums, sondern zugleich die erste Oper mit symphonischer Bläserbesetzung. Autor ist der Schriftsteller und Journalist Alois Schöpf, für die Regie zeichnete der bekannte Film- und Theaterregisseur Erich Hörtnagl verantwortlich.

Ein besonderer Stoff, dargeboten von nicht nur stimmlich ausgezeichneten, sondern auch komödiantisch begabten Sängern, trifft auf ein renommiertes, international besetztes Orchester – dementsprechend euphorisch und vielschichtig äußerten sich

die Kulturkritiker über die dreiaktige Oper mit ihrer „ebenso poetischen wie kraftvollen Theatersprache“ (Drehpunktkultur). Vom „Geschlechterkampf auf der Opernbühne“ über die „Rache der Holzpuppe“ bis zum „Psychothriller“ reichten die Rezensionen-Titel

*„Die Bläserphilharmonie Mozarteum Salzburg bewährt sich unter Hansjörg Angerers kundiger Leitung als Opernorchester“
(Drehpunktkultur, Oktober 2009)*

nach der Premiere. Musikalisch wechseln sich bei Komponist Ernst Ludwig Leitner gefühlvolle Klänge mit dramatischen Aufschwüngen ab. Die Volksliedmotive werden zitiert, liebevoll verwandelt und kunstvoll variiert. Das bläserdominierte Orchester

passt wunderbar zur sinnlichen und rauen Alpenwelt, die Instrumentierung ist phantasiereich und atmosphärisch.

Der in Wels geborene Komponist, Organist und Mozarteum-Professor Ernst Ludwig Leitner wurde im November 2010 mit dem Großen Kulturpreis des Landes Oberösterreich (Anton-Bruckner-Preis) ausgezeichnet – der höchstdotierten Auszeichnung des Bundeslandes. Sein kompositorisches Werk umfasst fast alle Gattungen bis hin zu mehreren Opern. Er schreibt komplexe Musik, die aber dennoch in jeder Phase gut hörbar und verständlich bleibt. Musik von Ernst Ludwig Leitner wurde unter anderem im Großen Festspielhaus Salzburg, im Brucknerhaus Linz, im Musikverein und Konzerthaus in Wien, beim Carinthischen Sommer sowie in München, Berlin, Zürich, London, Paris und bei den Tiroler Festspielen in Erl aufgeführt.

Erster Akt: Abendmusik
Zweiter Akt: Nachtmusik
Dritter Akt: Morgenmusik

DARSTELLER:

Puppe: Gotho Griesmeier, Sopran
Junge: Jan Patryka, Tenor
Hirte: Matthias Helm, Bariton
Bauer: Martin Achrainner, Bass

HANDLUNG:

Drei Sennen fühlen sich auf ihrer Alm einsam und beschließen, eine weibliche Puppe zu schnitzen. Womit sie allerdings nicht gerechnet haben: Die Puppe erwacht zum Leben. Nachdem sie dem Trio einen Sommer lang zu Diensten war, ist die Puppe von der Idee, auf der Alm zurückgelassen zu werden, alles andere als begeistert.

STADT INNSBRUCK

tirol Kultur

UNIVERSITÄT
INNSBRUCK
ART

Mozarteum
Kultur GmbH
ART

UNION
UNION
UNION

INNSBRUCK
HAUPTSTADT DER ALPEN

Erste Oper mit symphonischer Bläserbesetzung

Oper in drei Akten nach alter Alpensage



v.l.n.r.: Gotho Griesmeier, Daniel Johannsen



v.l.n.r.: Martin Achraier, Gotho Griesmeier, Matthias Helm, Daniel Johannsen



v.l.n.r.: Daniel Johannsen, Gotho Griesmeier, Martin Achraier

Erster Akt: Abendmusik

Die Hirten kehren von der Arbeit zurück. Der Junge hat für sie gekocht und endlich seine Holzfigur fertig geschnitzt. Sie stellt eine Frau dar und wird zum Abendessen an den Tisch gesetzt. Alle drei Männer würden sich danach sehnen, den Sommer mit einer Frau auf einer einsamen und abgelegenen Tiroler Alm zu verbringen. Die neue Figur ist Ausdruck dieser Sehnsucht. Nun soll sie mitessen. Einer der Hirten schmiert ihr Mus um den Mund. Da erwacht sie mit einem langen Schrei zum Leben.

Zweiter Akt: Nachtmusik

Ein herrlicher Sommer geht dem Ende zu. Jeder der drei Männer hat auf seine Art die Liebe der Sennenpuppe genossen. Zuerst sitzt der Bauer allein vor der Hütte und denkt an all die Leidenschaften, die ihm vergönnt waren, und die er als biederer Ehemann nie kennen gelernt hätte. Dann gesellt sich der Hirte zu ihm, der als Vagant viel erfahrener ist und gerade deshalb von seiner neuen Geliebten nicht lassen kann und den Jungen beneidet, der den Rest der Nacht mit ihr verbringen darf. Zuletzt kommen auch der verliebte Junge, der in der Sennenpuppe seine erste Frau erkannt hat, und die Sennenpuppe selbst vor die Hütte und setzen sich zu den anderen und sie alle schauen in den Himmel hinauf, in dessen Klarheit sich der Herbst ankündigt. Die Sennenpuppe ist zutiefst dankbar, dass sie leben darf und nicht mehr in das Holz, aus dem sie geschnitzt wurde, eingeschlossen ist.

Dritter Akt: Morgenmusik

Der Sommer geht zu Ende, die drei Männer müssen zurück ins Tal. Dort können sie die Sennenpuppe nicht gebrauchen. Der Bauer ist verheiratet. Der Hirte will weiterziehen und mit seinen Freunden im Gasthaus sitzen, dazu braucht er keine Frau. Und der Junge ist noch zu jung. Daher schleichen sie sich im Morgengrauen aus dem Haus, um die Sennenpuppe allein zu lassen. Doch ihr bleibt das nicht verborgen. Sie steht mächtig in der Tür und lässt die Männer nicht passieren. Einer muss bleiben. Sie würfeln darum, wer es sein muss. Es trifft den Jungen. Die beiden anderen müssen abziehen, ohne sich umzudrehen. Zuletzt tun sie es doch. Und da sehen sie, wie die Sennenpuppe am Hüttendach mit dem Jungen ringt, ihn zuletzt bezwingt, ihn niederwirft, ihm bei lebendigem Leib die Haut abzieht und die blut-triefende Haut am Hüttendach zum Trocknen ausbreitet.

Tiroler Landestheater
Rennweg 2, 6020 Innsbruck / Austria
Tel: 0512 52074-4
Fax: 0512 52074-338
kassa@landestheater.at
www.landestheater.at

Preise:		ermäßigt
Kategorie I	Euro 36,-	Euro 31,-
Kategorie II	Euro 32,-	Euro 27,-
Kategorie III	Euro 27,50,-	Euro 23,-
Kategorie IV	Euro 23,-	Euro 20,-
Kategorie V	Euro 19,50,-	Euro 17,-
Kategorie VI	Euro 14,50,-	Euro 12,-
Kategorie VII	Euro 9,50,-	
Stehplätze	Euro 3,-	

Sonderkonditionen für Schüler/Lehrlinge bis 21 Jahre und Studierende bis 27 Jahre:
40% Ermäßigung im Vorverkauf – ab 19.00 Uhr Restkarten um 9,- Euro an der Abendkasse

GASTSPIEL AM TIROLER LANDESTHEATER

Großes Haus, Dienstag, 17. Mai 2011, 19.30 Uhr

Die Oper „Die Sennenpuppe“ von Ernst Ludwig Leitner, Libretto: Alois Schöpf, wurde unter der Regie von Erich Hörtnagl und unter der musikalischen Leitung von Hansjörg Angerer mit der Bläserphilharmonie Mozarteum Salzburg bei den Salzkammergut Festwochen im Stadttheater Gmunden 2008 mit großem Erfolg bei Publikum und Presse uraufgeführt. Die Wiederaufnahme des Werkes erfolgte ein Jahr später am Mozarteum Salzburg und am Stadttheater Wels, der Heimat des Komponisten.

Nun soll die Geschichte der drei Sennen, die sich in ihrer Almeinsamkeit eine hölzerne Puppe schnitzen, die zum Leben erwacht und ihnen zu Diensten ist, am 17. Mai 2011, 19.30 Uhr, zum ersten Mal im Großen Haus am Tiroler Landes Theater präsentiert werden.

Ein Tiroler Team:

Der Tiroler Autor, Schriftsteller und Journalist Alois Schöpf ist kein unbekannter: seit Jahrzehnten schreibt er in der „Tiroler Tageszeitung“ griffige und viel gelesene Kommentare, verfasste zahlreiche Bücher und hat für Leitner bereits ein weiteres Libretto „Die Hochzeit“ verfasst, ein aufwändiges Bühnenwerk, das 2010 bei den Tiroler Festspielen Erl unter der Leitung von Gustav Kuhn uraufgeführt wurde.

Hansjörg Angerer, ebenfalls aus Tirol gebürtig, renommierter Hornist und Chefdirigent der Bläserphilharmonie Mozarteum Salzburg, wird das Spitzenensemble auch nach Innsbruck bringen und die Oper dirigieren.

Der Tiroler Erich Hörtnagl, international tätiger Produzent, Regisseur und Begründer des Filmförderungsfonds Cine Tirol mit Wohnsitz in Helsingborg und Steinach am Brenner, hat soeben einen Felix Mitterer Tatort abgedreht und richtet die Inszenierung der Uraufführung samt Bühnenbild und Kostüme für Innsbruck ein.

Martin Achrainer, Bass-Bariton: der gebürtige Tiroler ist festes Ensemblemitglied des Landestheater Linz, wo er in den zentralen Partien seines Faches zu hören ist. Der Bass-Bariton ist Preisträger internationaler Gesangswettbewerbe.

Mit der Aufführung am 17. Mai 2011 am Tiroler Landestheater soll die Repertoiretauglichkeit der Oper „Die Sennenpuppe“ erneut unter Beweis gestellt werden.

„Der Sennenpuppe“ gelang das Kunststück, eine archaische Geschichte mit einer Musik zu verbinden, die souverän das ewige Thema Begehren, Liebe und Solidarität beleuchtet.

Die Sennenpuppe

Oper in drei Akten

Musik: Ernst Ludwig Leitner

Libretto: Alois Schöpf

Dienstag, 17. Mai 2011,

19.30 Uhr

Großes Haus

TIROLER LANDESTHEATER

Rennweg 2, Innsbruck

Puppe: Gotho Griesmeier

Junge: Jan Petryka

Hirte: Matthias Helm

Bauer: Martin AchRAINER

Bläserphilharmonie Mozarteum Salzburg

Musikalische Leitung: Hansjörg Angerer

Libretto: Alois Schöpf

Regie und Bühnenbild: Erich Hörtnagl

Kostüme: Silke Fischer

Maske: Andrea Pammer

Licht: Andreas Greiml

Korrepetition: Bettina Leitner

Szenische Produktionsleitung und Regieassistentz: Henning Pankow

Ausstattungsassistentz: Korbinian Schmidt / Christina Pointner

Anfertigung Puppenkostüm: Christine Rohr

Designberatung: Ewa Jönsson Hörtnagl

Toneffekte: Achim Bornhöft, Sascha Tekale

Technikteam: Thomas Hofmüller, Alexander Lähm

Pause nach dem zweiten Akt

Die Aufführungsfotos stammen von der Uraufführung der Oper „Die Sennenpuppe“ im Stadttheater Gmunden, Premiere am 8. August 2008, Fotograf: Michael Hitzberger

HANDLUNG: Drei Sennen fühlen sich auf ihrer Alm einsam und beschließen, eine weibliche Puppe zu schnitzen. Womit sie allerdings nicht gerechnet haben: Die Puppe erwacht zum Leben und ist von der Idee, auf der Alm zurückgelassen zu werden, alles andere als begeistert. Der beliebte Stoff, welcher einer Sammlung von Alpensagen entstammt, wurde künstlerisch bereits in Form von Theaterstücken, Filmen und einer Oper verarbeitet.

Erster Akt: Abendmusik

Die Hirten kehren von der Arbeit zurück. Der Junge hat für sie gekocht und endlich seine Holzfigur fertig geschnitzt. Sie stellt eine Frau dar und wird zum Abendessen an den Tisch gesetzt. Alle drei Männer würden sich danach sehnen, den Sommer mit einer Frau auf einer einsamen und abgelegenen Tiroler Alm zu verbringen. Die neue Figur ist Ausdruck dieser Sehnsucht. Nun soll sie mitesen. Einer der Hirten schmiert ihr Mus um den Mund. Da erwacht sie mit einem langen Schrei zum Leben.

Zweiter Akt: Nachtmusik

Ein herrlicher Sommer geht dem Ende zu. Jeder der drei Männer hat auf seine Art die Liebe der Sennenpuppe genossen. Zuerst sitzt der Bauer allein vor der Hütte und denkt an all die Leidenschaften, die ihm vergönnt waren, und die er als biederer Ehemann nie kennen gelernt hätte. Dann gesellt sich der Hirte zu ihm, der als Vagant viel erfahrener ist und gerade deshalb von seiner neuen Geliebten nicht lassen kann und den Jungen beneidet, der den Rest der Nacht mit ihr verbringen darf. Zuletzt kommen auch der verliebte Junge, der in der Sennenpuppe seine erste Frau erkannt hat, und die Sennenpuppe selbst vor die Hütte und setzen sich zu den anderen und sie alle schauen in den Himmel hinauf, in dessen Klarheit sich der Herbst ankündigt. Die Sennenpuppe ist zutiefst dankbar, dass sie leben darf und nicht mehr in das Holz, aus dem sie geschnitzt wurde, eingeschlossen ist.

Dritter Akt: Morgenmusik

Der Sommer geht zu Ende, die drei Männer müssen zurück ins Tal. Dort können sie die Sennenpuppe nicht gebrauchen. Der Bauer ist verheiratet. Der Hirte will weiterziehen und mit seinen Freunden im Gasthaus sitzen, dazu braucht er keine Frau. Und der Junge ist noch zu jung. Daher schleichen sie sich im Morgengrauen aus dem Haus, um die Sennenpuppe allein zu lassen. Doch ihr bleibt das nicht verborgen. Sie steht mächtig in der Tür und lässt die Männer nicht passieren. Einer muss bleiben. Sie würfeln darum, wer es sein muss. Es trifft den Jungen. Die beiden anderen müssen abziehen, ohne sich umzudrehen. Zuletzt tun sie es doch. Und da sehen sie, wie die Sennenpuppe am Hüttendach mit dem Jungen ringt, ihn zuletzt bezwingt, ihn niederwirft, ihm bei lebendigem Leib die Haut abzieht und die blut-riefende Haut am Hüttendach zum Trocknen ausbreitet.

Das Libretto zur Oper ist im Limbus Verlag erschienen.

Gespräch mit dem Komponisten Ernst Ludwig Leitner

Wie kam es zur Idee der Komposition einer Tiroler Alpensaga?

Der Chefdirigent der Bläserphilharmonie Mozarteum Salzburg Hansjörg Angerer, mein Kollege am Mozarteum, machte mich darauf aufmerksam, dass es kaum musikdramatische Werke mit Einbeziehung einer sinfonischen Bläserbesetzung gibt. Zudem existiert in der alpinen Region ein reicher, oft hochdramatischer Sagenschatz, der prädestiniert erscheint, vertont zu werden. Angerer stellte so den Kontakt zum Autor Alois Schöpf her, der bereits eine Vielzahl an Alpensagen (bei Ueberreuter) publizierte. Schnell wurden wir uns einig, aus dem „Sennenpuppen-Stoff“ eine Oper zu machen.

In einer Oper mit reiner Bläserbesetzung und Schlaginstrumenten gibt es demnach keine Streichinstrumente – sieht man vom Kontrabass einmal ab. Welchen Einfluss hat das auf Ihren musikalischen Gestaltungswillen im Kompositionsprozess?

Dies war für mich sicher eine entscheidende Frage im Kompositionsprozess und eine Herausforderung, weil die Sänger nicht nur von Bläsern „begleitet“ werden können.

Welche musikalischen Auswirkungen hat der fehlende Streicherapparat?

Die Fokussierung auf die Bläser mit ihren vielen musikalischen Farben in Holz- und Blechbläsern kann die Atmosphäre des Alpenraumes gut einfangen, weil vor allem im Forte die Klänge schärfer und „kantiger“ sind. Als Gegensatz setze ich Harfe, Vibraphon und Alphorn ein. Diese Instrumente rufen Assoziationen an eine Bergwelt wach, aber keinesfalls folkloristisch, vielmehr atmosphärisch und das nur in „homöopathischen Dosen“.

Hinzu kommen Bandzuspielungen mit Klängen aus dem alpinen Raum, die gewissermaßen ein „akustisches Bühnenbild“ schaffen, so z. B. das Geschrei von Bergdohlen und das Röhren der Hirsche im Herbst. In dieser Jahreszeit wollen die drei Männer ins Tal zurück und lassen die von ihnen ersehnte und erschaffene Frau, die ihnen bis dahin in jeder Weise zur Verfügung gestanden hat, mit der Begründung, dass sie ja nur „aus Holz“ sei, zurück.

Vor diesem naturnahen, fast menschenleeren Hintergrund muss sich dann zwangsläufig das menschliche Drama der „Sennenpuppe“ entwickeln. Diese schroffe, einsame Naturkulisse hat unmittelbar Einfluss auf die Charaktere unserer Protagonisten.

Die drei männlichen Figuren Bauer, Hirte und Junge sind offenkundig Archetypen ihres jeweiligen Standes. Wie charakterisieren Sie diese musikalisch?

Jede Figur hat ihr spezifisches musikalisches Material. So stellen sich der Junge (am Beginn des 1. Aktes) und der Bauer (am Beginn des 2. Aktes) mit Volksliedern vor. Volksliedmelodien und zeitgenössisches Komponieren schließen sich nicht aus, da über das Volkslied die spezifische regionale Tradition transportiert und die jeweilige Person sehr deutlich gekennzeichnet wird.

Zeigt der 1. Akt noch die Sehnsucht der drei einsamen Männer nach einer Frau, wird diese im 2. Akt erfüllt werden, bevor sich im 3. Akt das eigentliche Drama vollzieht. Die unterschiedlichen Lebenserfahrungen und der ungleiche Stand der drei Männer führen zwangsläufig musikalisch und szenisch zu verschiedenen Charakteren.

Die Puppe: eine vom jüngsten Protagonisten, dem Jungen, „erschaffene“ Frau – sexy, schamlos, direkt, unerbittlich. Ist sie eine Projektion der Männerwelt und/oder eine moderne Frau? Und gibt es demnach erotische Musik?

Ich glaube, dass es keine „erotische“ Musik gibt, ebenso wenig wie es „keusche“ Musik gibt.

Sexualität spielt im ganzen Stück eine wichtige Rolle. Der Junge kommt nicht nur aus eigenem Verlangen auf die Idee, eine Frau zu erschaffen (Pygmalion), er hat auch Angst vor seinen nicht sehr zart besaiteten „Freunden“ („... Sie werden mich nicht mehr zu küssen versuchen aus Langeweile ... wie schmerzt mich ihre Grobheit und ihr Spott ...“).

Der Bauer, der „gestandenste“ der drei Männer, zeigt im 1. Akt noch kaum Gefühle, geht aber durch die mit der Puppe gemachten Erfahrungen im 2. Akt völlig aus sich heraus und gerät in seiner Arie „Dieses schmerzhaft Sehnen ...“ in Verzückung.

Der solistisch eingesetzte Kontrabass, steht ihm zur Seite und befreit sich ebenfalls von seiner „nur-Begleitfunktion“.

Abschließend noch die Frage nach dem Aufbau der Oper...

Formal gesehen handelt es sich bei der „Sennenpuppe“ um eine Oper im traditionellen Sinn, die an eine Nummernoper mit Rezitativen und Arien, sowie mit Ensembles zum Aktschluss erinnert. Drei Akte mit jeweils einem Vorspiel (Abendmusik, Nachtmusik, Morgenmusik) erinnern an die klassische Operndramaturgie.

Die Fragen stellte Henning Pankow

Ernst Ludwig Leitner



Der Komponist Ernst Ludwig Leitner wurde am 14. Oktober 1943 in Wels (Oberösterreich) geboren. Neben dem Besuch der Lehrerbildungsanstalt in Linz erster Unterricht in Orgel und Komposition. 1963-68 Studium der Studienrichtungen Musikerziehung, Orgel und Komposition an der damaligen Akademie Mozarteum. Diplome 1968 und 1969. Weitere Studien an der Universität in Innsbruck (Musikwissenschaft). 1969/70 Assistent an der Akademie für Musik und darstellende Kunst in Graz. Dann Berufung an die Universität Mozarteum Salzburg, zunächst als Lehrer für Orgel und Musiktheorie. 1972 -1982 Leiter der Abteilung Musikpädagogik. 1978 Ernennung zum Hochschulprofessor. Von 2000 bis 2008 Leiter der Abteilung für

Dirigieren, Komposition und Musiktheorie. Von 2003 bis 2009 Vorsitzender des Senates der Universität Mozarteum.

1970-1996 Künstlerischer Leiter des von Johann Nepomuk David gegründeten Welser Bach-Chores. Bis 1996 Orgelkonzerte in fast allen europäischen Ländern, USA und Kanada.

Das kompositorische Werk umfasst fast alle Gattungen, darunter drei Sinfonien, acht Instrumentalkonzerte, ein „Requiem in memoriam Leonard Bernstein“.

Kompositionen von Ernst Ludwig Leitner wurden u.a. im Großen Festspielhaus und im Großen Saal des Mozarteums in Salzburg, im Brucknerhaus Linz, im Musikverein und Konzerthaus in Wien, beim Carinthischen Sommer und den Oberösterreichischen Stiftskonzerten, in München, Berlin, Zürich, London, Paris, an der Scala in Mailand und im Teatro A. Ponchielli in Cremona aufgeführt.

Das Mozarteumorchester und die Camerata Salzburg, die Bläserphilharmonie Mozarteum Salzburg, das Brucknerorchester Linz, das RSO Wien und das Niederösterreichische Tonkünstlerorchester, das Ensemble „Die Reihe“ und das Ensemble „Kontrapunkte“ Wien, Chor und Orchester des Bayerischen Rundfunks, der Tölzer Knabenchor, die Festival Strings Luzern, das Zürcher Kammerorchester und andere namhafte Ensembles haben seine Werke (ur)aufgeführt.

Zu seinem Schaffen zählen auch zwei Opern: „So weiß wie Schnee, so rot wie Blut“ (1999) und „Die Sennenpuppe“ (2008).

Ernst Ludwig Leitner wurde am 3. November 2010 der Große Kulturpreis 2010 des Landes Oberösterreich, der Anton-Bruckner-Preis, verliehen.

Alois Schöpf



wurde am 5. Oktober 1950 in Lans bei Innsbruck geboren und debütierte 1973 als Schriftsteller mit dem Roman „Ritter, Tod und Teufel“, der den Preis des Molden-Roman-Wettbewerbs erhielt. Von 1973 bis 1976 war Schöpf Redakteur des Österreichischen Fernsehens, wo er für Sendereihen wie „Geschichten aus Österreich“, „Planquadrat“ und einige Teile der Mundi-Serie verantwortlich zeichnete.

Seit 1976 arbeitet Schöpf als freischaffender Schriftsteller, Journalist, Musiker und Veranstalter.

Als Schriftsteller hat Schöpf bisher mehrere Romane, Sach- und Kinderbücher veröffentlicht.

Darüber hinaus schreibt er seit 25 Jahren in Zeitungen und Zeitschriften pointierte und viel gelesene Kolumnen, er ist auch als Dirigent von Blasorchestern und als Veranstalter der renommierten Innsbrucker Promenadenkonzerte tätig. Als Dramatiker verfasste er Hörspiele und Theaterstücke.

Alois Schöpf gestaltete zusammen mit Erich Hörtnagl den Auftritt Österreichs bei der Weltausstellung 2000 in Hannover mit 500 aus Tirol angereisten Musikanten und schrieb neben dem Libretto zur Oper „Die Sennenpuppe“ von Ernst Ludwig Leitner auch für das Tiroler Landestheater und den Komponisten Florian Bramböck das Libretto „Hofers Nacht“, eine Andreas Hofer Oper, die 2009 uraufgeführt wurde. Ein weiteres Libretto für Leitner, „Die Hochzeit“, wurde bei den Tiroler Festspielen Erl unter der Leitung von Gustav Kuhn im Sommer 2010 uraufgeführt.

Erich Hörtnagl



Der 1950 in Tirol geborene Erich Hörtnagl ist ein in Österreich und Schweden lebender Film- und Theaterregisseur und Filmproduzent.

In Wien als Maler und Graphiker an der Hochschule für angewandte Kunst und in Rom am Centro Sperimentale di Cinematografia als Regisseur und Kameramann ausgebildet, hat sich Hörtnagl seine Filmerfahrung als Assistent u.a. in Federico Fellini's „Casanova“, mit Francesco Rosi, Nello Risi, Dino Buzzati, Ferruccio Soleri, Giuseppe Rotunno, Kjell Grede, Axel Corti, Götz Friedrich, Sören Kragh-Jacobsen, Lucas Moodysson, Lars von Trier, Xavier Koller, Gabriel Axel erarbeitet. Seine vieljährige Erfahrung in der sowohl

skandinavischen als auch internationalen Medienbranche als Drehbuchautor, Regisseur, Produzent, Produktionsleiter, Kameramann und Bühnenbildner resultierten bisher in über 65 Spielfilm-, Fernseh- und Theaterproduktionen wie z.B. „Pegaso“ (TV-Film, teilgenommen an jurybeurteilten Festivals in Österreich, Frankreich und Portugal), „Bai-Bang“ (Musikvideo, ausgezeichnet mit dem Aftonsbladets Preis als „Bester Musikvideo des Jahres“), „Griaßler und Grantler“ (Dramadokumentarfilm, ausgezeichnet mit dem Silbernen Kompass am PRIX ITB BERLIN 2002), „Public secrecies“ (TV-Serie, ausgezeichnet mit dem Preis für bestes script am Tourfilm-festival in Split). Hörtnagls Kinofilm „St: Peters Tears“ mit Izabella Scorupco (Bondgirl in „Golden Eye“) in der Hauptrolle war eine skandinavische Koproduktion, hatte im August 1995 in mehreren Ländern Skandinaviens Premiere und wurde am Filmfestival von Laon, Frankreich, mit großem Erfolg gezeigt. Der Film ist inzwischen an 18 Länder außerhalb Skandinaviens verkauft und im polnischen Fernsehen zum beliebtesten Film der Woche gewählt worden. Der Kinospießfilm „Cry in the woods“, eine norwegisch-dänische

Koproduktion, lief 2004 mit großem Erfolg in den norwegischen Kinos und wurde zu den Filmfestivals von Kopenhagen, Vilnius, Helsingborg, Innsbruck und Wien geladen. Die TV-Dokuserie "Two steps from heaven" erhielt 2006 den Silver Screen Award am U.S. International Film and Video Festival in Los Angeles, USA. Der Imagefilm "Green Passion" erhielt einen Finalist Award an den New York Filmfestivals 2008. "Kicks and Hugs", ein Dokumentarfilm über die Fussball-EM 2008 in Tirol, wurde mit vier Preisen an internationalen Filmfestivals ausgezeichnet, u.a. mit dem Gold Camera Award am U.S. International Film and Video Festival in Los Angeles, USA. Der Film wurde auch für die CIFFT (Festsival der Festivale) in Wien 2009 nominiert.

Hörtnagl ist ein etablierter und erfahrener Regisseur, der sich insbesondere in Skandinavien auch als Produzent und Line-Producer ein großes Renomee erworben hat und wieder in verstärktem Maße auch in Österreich arbeitet. Seine Theaterproduktionen in Tirol waren mit jeweils ausverkauften Vorstellungen sowohl Kritiker- als auch Publikumserfolge (u.a. "Heimatzauber" von A. Schöpf, "Der Schwan" von E. Egloff und "Shine" von E. Brunner an den Telfser Volksschauspielen). Eventregie für Österreich (Tag der Nationen) an der Expo 2000 in Hannover: "Zu Gast in Tirol", Eventregie für österreichischen Nationalfeiertag 26/10/01 "Gast in Tirol". Hörtnagl ist Initiator der Tiroler Filmförderung und Filmcommission und war bis Dezember 2004 Projektkoordinator, Fachberater und Beirats Sprecher von CINETIROL. Hörtnagl führte 2010 Regie bei dem Tiroler Tatort „Lohn der Arbeit“, der am 7.8.2011 im ORF und ARD zur Ausstrahlung kommen wird.

Gotho Griesmeier, Sopran



geboren in Linz; Matura am Musikgymnasium Linz

Sie studierte Konzertfach Sologesang, Oper, Lied und Oratorium an der Anton Bruckner Privatuniversität in Linz bei Prof. Andreas Lebeda und Prof. Thomas Kerbl. Meisterkurse bei KS Gundula Janowitz, Barbara Bonney und Prof. Kurt Widmer ergänzten die Ausbildung, die sie 2004 mit Auszeichnung abschloss.

Im Frühjahr 2005 erfolgte das erste Engagement am Linzer Landestheater als Konstanze in Mozarts „Entführung aus dem Serail“. Seit der Spielzeit 2006 / 2007 ist sie festes Ensemblemitglied des Linzer Landestheaters. Seither war und ist sie in großen Rollen unter anderem wie Gretel (Hänsel und Gretel), La Princesse (Orphee),

Vroni (Das Testament), Donna Anna (Don Giovanni), Zerbinetta (Ariadne auf Naxos), Galathea (Acis und Galathea), Adele (Die Fledermaus), Lisa (Land des Lächelns), Kuh (Die Kuh Rosmarie), Puppe (Die Sennenpuppe), Manon (Manon), Olympia und Antonia (Hoffmanns Erzählungen), La Folie (Rameau)... zu sehen. In der Spielzeit 2010/11 wird sie unter anderem als Lakme (Delibes) und Schlaues Füchselein (Janacek) auf der Bühne stehen. Im Mai 2011 führt sie ein Gastspiel ans Landestheater Innsbruck.

Schon in der Studienzeit widmete sich die Sängerin gerne dem Lied und gab mit großem Erfolg zahlreiche Liederabende. Dabei reicht ihr Repertoire von der Klassik bis zur zeitgenössischen Musik und sie hat auch etliche Werke zur Uraufführung gebracht.

Aber auch Messen und Oratorien zählen zu ihren großen Leidenschaften; so konnte man sie neben vielen kleineren und größeren Messen in Händels „Messias“ und „Joshua“, Bachs „Weihnachtsoratorium“, Haydns „Die Schöpfung“ und „Die sieben letzten Worte Christi am Kreuz“, sowie Schmidts „Buch mit sieben Siegeln“ uvm. hören.

Gotho Griesmeier war Solistin beim „Brahms! - Festival“ in Müzzzuschlag 2003 und beim „festival international de musica“ in Sanlucar de Barrameda/Spanien 2004, bei der internationalen Biennale München 2008 und bei den OÖ Stiftskonzerten.

Jan Petryka, Tenor



In Warschau als Sohn einer Musikerfamilie geboren, erhielt Jan Petryka mit 9 Jahren seinen ersten Violoncellunterricht am Brucknerkonservatorium Linz. In den darauf folgenden Jahren gewann er zahlreiche Preise bei Jugendmusikwettbewerben sowohl als Solocellist als auch als Kammermusiker. Nach der Matura am Linzer Musikgymnasium schloss er sein Cello-Konzertfachstudium an der Kunstuniversität Graz ab.

Ersten Gesangsunterricht erhielt Petryka bei Prof. Gertrud Schulz in Linz.

Seit 2004 studiert er Sologesang bei Prof. Rotraud Hansmann (Universität f. Musik u. darst. Kunst Wien). Zurzeit studiert Jan Petryka

bei KS Marjana Lipovšek Lied u. Oratorium, sowie bei Didier v. Orlowsky Musikdramatische Darstellung.

Auf dem Gebiet sakraler Musik hat er sich von franko-flämischer Vokalpolyphonie, über Bachs Kantatenwerk, Oratorien und Messen der Wiener Klassiker, bis hin zu zeitgenössischen Kompositionen ein breit gefächertes Repertoire erarbeitet.

Jan Petryka singt mit Ensembles, wie dem „Arnold Schoenberg Chor“, dem „Bruckner Orchester Linz“, „Chorus sine nomine“, „Clemencic Consort“, „Haydn Sinfonietta Wien“, dem „Mozarteum Orchester Salzburg“, „Neue Oper Wien“, dem „RSO Wien“, „Wiener Akademie“, dem „Wiener Kammerorchester“, den „Wiltener Sängerknaben“, unter Dirigenten wie Dennis Russell Davies, Martin Haselböck, Manfred Huss, Erwin Ortner und Ralf Weikert.

Zahlreiche Rundfunk- und CD-Aufnahmen im In- und Ausland wurden bereits realisiert. Zu hören ist Jan Petryka als Aret in Philemon und Baucis von J. Haydn; erschienen 2009 als SACD bei BIS Records.

Kürzlich erschienen zwei Einspielungen auf CD (Vokalwerke von Anton Bruckner sowie die Motetten von Felix Mendelssohn-Bartholdy) mit dem Arnold Schonberg Chor, bei welchen Jan Petryka als Solist mitwirkte.

2009 gewann Petryka den 3. Preis beim Internationalen Operetten- und Wienerlied-Wettbewerb „Heinrich Strecker“ in Baden bei Wien, so wie den 2. Preis beim Wettbewerb für Zeitgenössisches Lied der Petyrek-Lang-Stiftung in Wien.

2011 debütiert Jan Petryka im Landestheater Vorarlberg, am Landestheater Innsbruck, so wie im Goldenen Saal des Wiener Musikvereins.

Matthias Helm, Bariton



Matthias Helm studierte Sologesang bei Rotraud Hansmann und absolvierte die Lied- und Oratorium-Klasse bei Robert Holl an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien. Außerdem besuchte er Meisterkurse bei Wolfgang Holzmaier, Rudolf Piernay sowie Hartmut Höll und Rudolf Janssen. Er ist 1. Preis-Träger des European Music Prize for Youth 2000, Gewinner des Petyrek-Lang-Liedwettbewerbes 2000 und 2. Preisträger des Gradus ad Parnassum-Wettbewerbes 1999.

Als Konzertsänger profilierte sich der junge Bariton mit den großen Oratorien und Passionen von J.S. Bach, G.F. Händel, F. Mendelssohn-Bartholdy bis hin zu C. Orff, F. Martin und P. Hindemith. Dabei

arbeitete er mit Orchestern und Ensembles wie L' Orfeo Barockorchester, Karlsruher Barockorchester, Wiener Akademie oder Capella Leopoldina zusammen.

Auch als Liedinterpret – insbesondere der Liedzyklen F. Schuberts und R. Schumanns – ist Matthias Helm ein gern gehörter Gast verschiedenster Festivals und Konzerthäuser wie styriarte, Haydn-Festspiele Eisenstadt, Konzerthaus Wien, Wiener Musikverein, Wiener Kammeroper, Konzerthaus St. Pölten, Teatro Monumental Madrid, Philharmonie Luxemburg etc. Sein breit gefächertes Bühnenrepertoire umfasst Werke von der Renaissance bis ins 21. Jahrhundert.

In Rollen H. Purcells, G.Ph. Telemanns oder W.A. Mozarts überzeugt Matthias Helm dabei ebenso wie in Operetten E. Kalmans oder J. Strauß' und zeitgenössischen Kompositionen von J. Weir oder E.L. Leitner. Konzertreisen führten ihn durch Europa, sowie Südkorea und Singapur.

Kontakt:

Matthias HELM

Rosa-Jochmann-Straße 5

A-4600 WELS

Mobil: +43 (0)650/393 69 03

info@matthias-helm.com

www.matthias-helm.com

Martin Achrainer, Bass-Bariton



Der gebürtige Tiroler absolvierte zunächst eine Schauspiel- und Musicalausbildung, bevor er sein Gesangsstudium bei Prof. R. Hansmann an der Uni. f. Musik in Wien aufnahm. Weitere prägende Lehrer: Brigitte Fassbaender, Robert Holl und Charles Spencer.

Bereits während seiner Ausbildung wurde der Sänger eingeladen, bei verschiedenen internationalen Opern- und Konzertproduktionen mitzuwirken und wurde schließlich von 2004 bis 2006, Mitglied des Tiroler Landestheaters. Seit der Saison 2006/2007 ist er festes Ensemblemitglied des Landestheaters Linz, wo er in den zentralen Partien seines Faches zu hören ist. So konnte sich Achrainer unter namhaften Dirigenten und RegisseurInnen wie Dennis Russell Davies, Kurt Masur, Ralf Weikert, Brigitte Fassbaender, Harry Kupfer, und Jochen Ulrich ein breites Repertoire in seinem Stimmfach (Oper/Oratorium/Lied) erarbeiten. Der Bariton ist Preisträger internationaler Gesangswettbewerbe wie z.B.: Robert-Schumann-Wettbewerb, Hugo-Wolf-Preis, Gradus ad Parnassum und dem Hilde Zadek Bewerb.

Komponisten wie Philip Glass, Kurt Schwertsik, Alexander Balanescu, Ernst Ludwig Leitner, Ingo Ingensand und Paul Engel schrieben Werke für den Sänger. Grosse Beachtung fand die Darstellung, der Ihm gewidmeten Partie des «Kepler», in der gleichnamigen Oper des oscar-nominierten Komponisten Philip Glass. Die renommierte „New York Times“, wählte die dazugehörige CD-Einspielung zur Klassikproduktion des Jahres 2010. 2012 wird Achrainer, den Ihm gewidmeten Liedzyklus, „The Songs of Melarepa“ von Philip Glass, uraufführen.

Silke Fischer, Kostüme



studierte an der Kunsthochschule HKU in Utrecht und an der Kunstuniversität Graz Bühnengestaltung, wo sie ihr Studium mit Auszeichnung abschloss und den Ehrenpreis der Kunstuniversität Graz erhielt. Erste Erfahrungen sammelte sie in der Kostümabteilung des Niederländischen Tanztheaters NDT und arbeitete in Folge als Bühnen- und Kostümbildnerin für Tanz Graz mit Catherine Guerin, Darrel Toulon und Tamas Topolansky, sowie für die Abcdancecompany im Festspielhaus St. Pölten und das Ballett des Landestheaters Linz unter Jörg Mannes. Im Schauspielhaus Graz erarbeitete sie das Bühnen- und Kostümbild für „Einer flog übers Kuckucksnest“ in der Regie von Sandy Lopicic. Am Landestheater Linz leitete sie von 2005 bis 2007 die Kostümwerkstätten und machte hier Kostümbilder für „Misery“ in der Regie von Dora Schneider, „Prinzessinnendramen“ und „Adam Schaf hat Angst“ unter der Leitung von Uwe Lohr, sowie „Candide oder der Optimismus“ von Henry Mason, Seit 2006 ist sie festes Mitglied von „Ballet Deviare“ in New York und betreut dort Kostümausstattungen für MTV-Videos und Live-Performances. Zur Zeit erarbeitet sie Kostüme für Sweeney Todd am Landestheater Linz unter der Regie von Karl M. Sibelius.

Hansjörg Angerer



Der Chefdirigent der Bläserphilharmonie Mozarteum Salzburg, Hansjörg Angerer, wurde 1955 in Rattenberg – Tirol geboren. Hornstudium in Innsbruck bei Erich Giuliani und am Mozarteum in Salzburg bei Josef Mayr und Michael Höltzel. Repertoire-Studien bei Hermann Baumann, Dirigieren bei Edgar Seipenbusch.

Professor für Horn an der Universität Mozarteum Salzburg und an der Hochschule für Musik Nürnberg – Solist und Kammermusiker auf dem Ventilhorn und dem historischen Naturhorn.

1976 bis 1981 war Angerer Hornist im Innsbrucker Symphonieorchester, dann übernahm er Hornklassen an den Konservatorien Tirol und Vorarlberg. Seit 1988 ist Hansjörg Angerer Professor für

Horn an der Universität Mozarteum Salzburg und im Jahr 2000 erhielt er ebenfalls eine Berufung an die Hochschule für Musik Nürnberg. Er gastierte in verschiedenen Orchestern, u. a. Wiener Philharmoniker, Bayerisches Staatsorchester München, Camerata Salzburg und ist als Solist und Kammermusiker auf dem Ventilhorn und dem Naturhorn zu hören. Er konzertiert mit in- und ausländischen Orchestern und Ensembles. Solist und Referent bei den internationalen Hornsymposien in Wien, München, Detmold und Lahti, Internationaler Meisterkurs „March music days“ in Rousse, Bulgarien sowie im Rahmen der Internationalen Sommerakademie Mozarteum Salzburg.

Eine Reihe zeitgenössischer Komponisten (Paul Angerer, Eduard Demetz, Helmut Eder, Paul Engel, Paul Walter Fürst, Fritz Köll, Ernst Ludwig Leitner, Bernhard Krol, Hermann Regner, Werner Pirchner, Kurt Schwertsik) haben für Angerer komponiert. Hansjörg Angerer hat solistisch auf dem Ventilhorn und auf dem historischen Naturhorn (u. a. Weltersteinspielung – Konzerte für Naturhorn und Orchester von J. Punto und A. Rosetti) sowie mit Hornensemble zahlreiche CDs bei Koch Classic/Schwann eingespielt, welche international für Furore sorgten. Weitere CD-Einspielungen als Dirigent mit der Bläserphilharmonie Mozarteum Salzburg, www.uni-mozarteum.at. 2006 sensationelle CD-Einspielung der Mozart Hornkonzerte auf dem historischen Naturhorn mit der Hofmusik Salzburg / Wolfgang Brunner. Diese Einspielung erhielt den „Pasticcio“-Preis von ORF – Ö1.



Großes Festspielhaus, Dirigent Hansjörg Angerer

Bläserphilharmonie Mozarteum Salzburg

Die Konzerte des renommierten Orchesters Bläserphilharmonie Mozarteum Salzburg werden vom Publikum und den Kritikern regelmäßig als Hör- und Klangerlebnisse der besonderen Art gefeiert – nicht zuletzt dank der von Chefdirigent Hansjörg Angerer entwickelten typischen Charakteristik und Klangästhetik sowie der Programmgestaltung. Seit der Gründung 2002 hat das international besetzte Orchester mit ausgewählten Instrumentalisten und AbsolventInnen des Mozarteums 13 grandiose CD-Einspielungen vorzuweisen – weltweit begleitet von euphorischen Pressekritiken. In der Fachzeitschrift CLARINO war zu lesen: „Außergewöhnlich ist die Qualität des Spiels der Orchestermittglieder und außergewöhnlich die Leitung durch Hansjörg Angerer. Die CDs sind ein Muss im Plattenschrank jedes Liebhabers der anspruchsvollen Bläsermusik.“ Die jüngste CD-Box mit sechs brillanten Live-Einspielungen wurde von den Kritikern gar als „Olymp der Bläsymphonik“ bezeichnet.

Der international renommierte Hornist sowie Professor an der Universität Mozarteum Salzburg und der Hochschule für Musik Nürnberg, Hansjörg Angerer, leitet das Orchester als Chefdirigent. In verschiedenen Besetzungen – zum Teil unter eingeladenen Gastdirigenten – spielt die Bläserphilharmonie Mozarteum Salzburg u. a. Kompositionen von heute genauso wie Werke aus Barock, Klassik, Romantik sowie traditionsreiche österreichische Musik. Mit vielumjubelten Auftritten präsentierte sich die Bläserphilharmonie in jüngster Zeit anlässlich der Uraufführung der Oper „Die Sennepuppe“ von Ernst Ludwig Leitner sowie bei fulminanten Konzerten in St. Petersburg, München und Salzburg.

Bläsermusik auf höchstem Niveau – dafür steht die international besetzte Bläserphilharmonie Mozarteum Salzburg

„Melodisch frisch, ungeniert romantisch und wirklich zündend“, so urteilte die Presse zuletzt über das Ausnahmeorchester. Die Mitglieder der Bläserphilharmonie Mozarteum Salzburg, von denen viele auch als Preisträger von nationalen und internationalen Wettbewerben ihr Ausnahmetalent unter Beweis gestellt haben, spielen in bekannten Orchestern, u. a. Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Berliner Philharmoniker, Münchner Philharmoniker, Bayerisches Staatsorchester München, Wiener Symphoniker, Mozarteumorchester Salzburg, Camerata Salzburg, RSO Frankfurt, Saarländisches Staatstheater, Staatsoper Hannover, Tiroler Symphonieorchester Innsbruck, RSO-NDR Hannover, Bruckner Orchester Linz, Kammerorchester München, Philharmonie Duisburg, Philharmonie Stuttgart, Philharmonie Barcelona, Staatsoper Laibach, Staatsoper Berlin, Staatsoper Budapest, Qatar Philharmonic Orchestra, WDR Köln, Swedish Chamber Orchestra, Orchester der Volksoper Wien, RSO Wien, Staatstheater Hannover und Theater Würzburg.

Die Mitglieder der Bläserphilharmonie Mozarteum Salzburg, deren Besetzung mit Musikern aus 24 Nationen längst international ist, kommen aus Spanien, Italien, Deutschland, Schweiz, Rumänien, Bulgarien, Slowenien, Frankreich, Russland, Japan, China, Südkorea, Ungarn, Polen, Kroatien, Serbien, Ukraine, Luxemburg, Kanada, Israel, Slowakei, Norwegen, Finnland und Österreich.



Die Puppe wird zum Leben erweckt
Daniel Johannsen, Matthias Helm, Martin Achrainer, Gotho Griesmeier



Die Puppe erwacht
Martin Achrainer, Gotho Griesmeier, Matthias Helm, Daniel Johannsen



"Dieses schmerzhaftes Sehnen" - Arie des Bauern (2. Akt)
Martin Achrainer



„Denn mein Herz geht über vor Glück“
Daniel Johannsen, Gotho Griesmeier, Matthias Helm



„Wie schön die Welt sein kann, wenn sie im Glück stillsteht“
Daniel Johannsen, Gotho Griesmeier, Matthias Helm



Fotos: Michael Hitzberger

„Genug jetzt, nun geht endlich“
Gotho Griesmeier, Daniel Johannsen, Martin Achrainner, Matthias Helm

Die Sennenpuppe Oper in drei Akten

Musik: Ernst Ludwig Leitner

Libretto: Alois Schöpf

Pressestimmen

„Horrortrip auf der sündigen Alm“

Ernst Ludwig Leitners Oper „Die Sennenpuppe“ wurde mit einem ausgezeichneten Ensemble bei den Salzkammergut Festwochen im Stadttheater Gmunden uraufgeführt...

Der Schriftsteller Alois Schöpf hat ein an traditionelle Formen angelehntes Libretto geschrieben...

Ernst Ludwig Leitner komponierte dazu eine von Volksmelodien inspirierte, moderne, aber tonal gefällige Musik, die speziell im dritten Akt so richtig mitreißend geriet...

Die Inszenierung von Erich Hörtnagl stellte die Geschichte geradlinig und naturalistisch dar. Die vom Regisseur erdachte Bühne und die etwas übertrieben schäbigen Kostüme im „Ötzi-Look“ (Silke Fischer) trugen wesentlich dazu bei. Hansjörg Angerer studierte mit der Bläserphilharmonie Mozarteum Salzburg die Partitur vielfarbig und genau ein, war dem exzellenten Sängersenemble idealer Partner. Allen voran Gotho Griesmeier, die der Sennenpuppe lebendige Züge abgewann und in ihrem Rachezug höchst ausdrucksstark agierte. Darüber hinaus konnte sie die heikle Partie technisch meisterlich realisieren. Der junge Tenor Daniel Johannsen als Hirtenjunge wusste seine beeindruckenden stimmlichen Mittel bestens einzusetzen. Das gelang auch Matthias Helm. Martin AchRAINER machte als Bauer ideale Figur und konnte seine doch sehr differenzierte Partie glaubwürdig und emotional umsetzen. Viel Applaus für eine stimmige Aufführung.

OÖNachrichten Kultur & Medien, Michael Wruss, 2008

„Die Rache der Holzpuppe“

Opernuraufführungen sind eine Rarität, zumal bei Sommerfestivals. Und die Entstehung von Ernst Ludwig Leitners Oper „Die Sennenpuppe“ ist besonders ungewöhnlich: Nicht der Stoff – eine Sage aus den Alpen – stand am Anfang, sondern die musikdramaturgische Idee, dass ein sinfonisches Bläserensemble die musikalische Aufgabe bestreiten solle.

Die von Hansjörg Angerer geleitete Bläserphilharmonie Mozarteum Salzburg ist dieser Aufgabe bravourös bei der Uraufführung im Stadttheater Gmunden nachgekommen.

Makabre Handlung: Da erwacht eine zum erotisch-spielerischen Zeitvertreib geschaffene Holzpuppe zum Leben und rächt sich bei den Sennern.

Alois Schöpf hat dazu ein schonungsloses Libretto verfasst. Musikalisch verfremdet Ernst Ludwig Leitner Volksliedhaftes bis zur Unkenntlichkeit: gefühlvolle Klänge findet man neben dramatischen Aufschwüngen, die vom Zwiespalt künden, in dem die vier Figuren ihr Dasein fristen.

Als Regisseur und Bühnenbildner gelingt Erich Hörtnagl mit wenigen Mitteln Wirkungsvolles, die Sänger leisten Überzeugendes. Vom Linzer Landestheater kamen die stimmlich und darstellerisch attraktive Gotho Griesmeier für die Titelrolle und Martin AchRAINER als Bauer.

Neben dem ordentlichen Hirten von Matthias Helm war es vor allem der jugendlich-frische Tenorgesang des unglücklichen Opfers, mit dem Daniel Johannsen der viel beklatschten Aufführung ein Profil verlieh.

Wiener Zeitung, (es) 2008

„Die Rache des braven Objekts“

Bejubelte Uraufführung der Oper „Die Sennenpuppe“ bei den Festwochen Gmunden.

Leitner, in dessen kompositorischem Schaffen stets musikalische Traditionen mitgedacht, jedoch nie platt nachgeahmt werden, gelingt mit der Musik zur „Sennenpuppe“ eine Gratwanderung...

Selbstbewusst ankernd das Stück im Heute, ohne die Grenzen der Hörbarkeit zu strapazieren. Autor Alois Schöpf destillierte ein Libretto aus einer der archaischesten Sagen des Alpenraums. Ebenso lyrisch wie karg bleibt es konzentriert auf die beklemmende Geschichte der „Sennenpuppe“, der zum Leben erwachten Holzfrau, die sich vom Objekt der Begierde dreier einsamer Männer zum alpträumenhaften, monströsen Ich wandelt, dem der Jüngste in einem grausigen Finale zum Opfer fällt.

Ein großer Gewinn dieser weitab von den Zentren des Musikgeschehens bemerkenswerten Uraufführung sind die Sänger, die virtuos mit der von Hansjörg Angerer souverän geleiteten Bläserphilharmonie Mozarteum Salzburg mithalten können. Zu ihrer Leistung kann man der „Sennenpuppe“ Gotho Griesmeier und den Herren Daniel Johannsen, Matthias Helm und Martin Achrainger nur gratulieren.

Regie und Bühnenbild verantwortet der mit Angerer, Schöpf und Achrainger vierte Tiroler dieser, wie der Komponist gerne betont, hervorragenden Kooperation: Erich Hörtnagl setzt auf eine der gespenstischen Vorlage entsprechenden Form von magischem Alpen-Realismus.

Tiroler Tageszeitung, Bernadette Lietzow, 2008

„Eine hölzerne Gespielin, die unheimlich lebendig wird“

Gelungene Opernuraufführung...

Erfolg für den Komponisten, der mit Geschick und Einfühlung eine eindringliche Musik zur Szenerie auf der Alm geschaffen hat...

Regisseur Erich Hörtnagl schuf durchaus naturalistisch eine imaginäre Gebirgsgegend für die Bühne, auf der ein großartiges Sängersenemble agierte: Gotho Griesmeier, die als Titelfigur mit ihrem geschmeidigen Sopran im Zentrum stand; Daniel Johannsen, der Schnitzerjunge mit tenoralem Einsatz; Matthias Helm als Hirte und Martin Achrainger als Bauer, beide jeweils eine Idealbesetzung. Sie wurden von den begleitenden Musikern der Bläserphilharmonie Mozarteum Salzburg (Dirigent Hansjörg Angerer) mit tragend geführten Melodien unterstützt... Heftige Akklamationen für die ausführenden Künstler und den anwesenden Komponisten.

Neues Volksblatt, Christine Grubauer, 2008

„Die Sennenpuppe“

Opernpremiere

Ernst Ludwig Leitners neue Oper „Die Sennenpuppe“ nach einem Text von Alois Schöpf im Stadttheater Gmunden: Es ist eine knorrige Fabel, die mit handfesten dramaturgischen Signalen die Sexualnot dreier Almhirten skizziert, die einen Sommer lang ohne Frau auskommen müssen. Großer Schlussapplaus!

Ernst Ludwig Leitner verpasst dem unbarmherzigen Stück eine kraftbetonte oft dicht gearbeitete Musik und versteht es meisterhaft, bekanntes Volksliedgut effektiv einzublenden. Martin Achrainger, Matthias Helm, Daniel Johannsen sowie Gotho Griesmeier als Puppe stellen das hochqualifizierte Sängerteam. Den Instrumentalbereich sicherte die Bläserphilharmonie Mozarteum Salzburg unter Hansjörg Angerer.

Kronenzeitung, Balduin Sulzer, 2008

„Geschlechterkampf auf der Opernbühne“

Im besten Sinne repertoiretaugliches Musiktheater: Salzburger Erstaufführung der Oper „Die Sennenpuppe“ von Ernst Ludwig Leitner im Großen Opernstudio des Mozarteums.

Die Sennenpuppe ist ein Fabelwesen, welches mit Galathee verwandt, aber viel gefährlicher ist.

Eine Geschlechterkampf-Parabel, die Alois Schöpf effektiv in eine ebenso poetische wie kraftvolle Theatersprache gegossen hat; Der Komponist hat die übliche Bläserbesetzung um zwei Alphörner, Kontrabass, Harfe und Cembalo sowie reichliches Schlagzeug mit Vibraphon erweitert. Ernst Ludwig Leitners Klangsprache ist gemäßigt modern, vor allem aber eigentümlich. Die Gesangsstimmen sind konventionell geführt – man ertappt sich bei Erinnerungen an „Tiefland“ oder an Schreker-Opern, was durchaus kein Fehler ist. Schön, dass die Menschen auf der Bühne ihre Gefühle singend ausdrücken dürfen, lyrisch, verzweifelt, arios, auch im Schreien in den Fluss der Musik eingebunden. „Ich sehe nicht ein, warum man in der neuen Musik zwar Volksmusik aus Bali verwenden darf, aber nicht unsere“, so Leitner. ...

Die Volksliedmotive werden zitiert, liebevoll verwandelt und kunstvoll variiert. Die Textur ist freitonale, das bläserdominierte Orchester passt wundervoll zur rauen Alpenwelt, die Instrumentierung ist phantasievoll und atmosphärisch, Naturlaute kommen auch vom Band. Leitner hat keinerlei Scheu vor melodischen Liebesszenen und dramaturgischen Höhepunkten, wie es echte Oper verlangt. Das finale Gewitter geht unter die Haut.

Die Bläserphilharmonie Mozarteum Salzburg bewährt sich unter Hansjörg Angerers kundiger Leitung als Opernorchester. Die realistisch-phantastische Inszenierung des Filmemachers und bekannten Regisseurs Erich Hörtnagl schafft den stimmungsvollen, dem Werk entsprechenden Rahmen, wie es einer Uraufführungsproduktion angemessen ist. Ein Sonderlob dem Lichttechniker Andreas Greiml. Ursula Langmayr ist die glaubwürdig agierende Puppe, eine auch gesanglich geerdete böse Fee mit blondem Sex Appeal. Die mit Matthias Helm (Hirte) und Günter Haumer (Bauer) sowie der hell timbrierte, fabelhaft akzentuierende Tenor Daniel Johannsen (Junge) schaffen markante Typen wie in einem Drama von Karl Schönherr.

DrehPunktKultur-Salzburg, Gottfried Franz Kasperek, 2009